

accomplished by a single individual in a year, more than can be accomplished by a single person over a number of years. The Center intends, therefore, to accord priority to long-term research projects that require teamwork, a team within the discipline, or with members from other disciplines. In 1982 the Center initiated a program of long-term research projects. One such project, under the direction of the dean and with the participation of two research assistants, involves the compilation of a photographic archive of architectural drawings and the development of an automated system for cataloguing and to aid research. It is envisioned that the archive will eventually include photos of architectural drawings up to the year 1800 held in public collections of North America and Europe. The work of compilation and documentation will begin with medieval drawings and Italian drawings in the Uffizi in Florence. A corpus of architectural dictionaries, encyclopaedias and thesauri is also being gathered. An advisory group comprised of representatives of research institutes, libraries, museums and archives with architectural drawings in the United States, Canada and England has been formed to establish standard cataloguing forms and terms.

In the next decades museums can become principal centers for advanced research in art history. The Center for Advanced Study in the Visual Arts at the National Gallery represents the kind of independent research facility with programs both relating to and beyond the collections and activities of the parent institution, which may serve to link scholars and scholarship in academia and museums in the United States and elsewhere, and have a significant effect on the advancement of knowledge in the history of art.

Henry A. Millon, *Dean*, Marianna S. Simpson, *Associate Dean*

Tagungen

NETHERLANDISH MANNERISM

Symposium, veranstaltet vom Nationalmuseum Stockholm,

20.—23. September 1984.

(mit zwei Abbildungen)

Im Rahmen der wissenschaftlichen Bearbeitung der Sammlungen des Nationalmuseums in Stockholm ist jetzt die Vorbereitung der Kataloge des niederländischen Materials aus dem 16. Jh. an die Reihe gekommen. An dem Katalog der Gemälde arbeitet Görel Cavalli-Björkman, an dem der Plastiken Lars Olof Larsson, am Katalog der Zeichnungen Börje Magnusson. Zum Zwecke der Diskussion der im Zusammenhang mit den Werken aufgetauchten vielschichtigen Probleme ist auf Initiative von Museumsdirektor Per Bjurström ein dreitägiges Symposium veranstaltet worden, zu dem Sachverständige des niederländischen Manierismus eingeladen waren. Gleichzeitig fand eine Ausstellung von zwischen 1540 und 1620 entstandenen niederländischen Werken im Besitz des Museums und anderer schwe-

discher Sammlungen (mit reich illustriertem Katalog) statt, und den erschienenen Fachleuten wurde das vervielfältigte Manuskript des provisorischen wissenschaftlichen Katalogs zur Verfügung gestellt.

Die Vorträge fanden unter dem Vorsitz von Per Bjurström, Ingvar Bergström und Egbert Haverkamp-Begemann am 21.—22. September statt. Unter Teilnahme von 90 Experten zweier Kontinente verlief das Symposium in sehr freundschaftlicher, ungebundener Atmosphäre, und es herrschte allgemein die Überzeugung, daß sowohl die Vorträge als auch die individuellen Konsultationen weitgehend zur erfolgreichen Lösung bestehender Probleme beitrugen.

Im Sinne der Zielsetzungen des Symposions behandelten die 16 Vorträge stilistische und ikonographische Probleme konkreter Werke und gingen nicht auf die generellen, prinzipiellen Fragen des niederländischen Manierismus ein. Aufgrund der gewählten Themen kann man feststellen, daß auf die Zeit des späten Manierismus größeres Gewicht gelegt wurde. Bedauerlicherweise sind zwei Vorträge, die auf dem Programm standen, wegen Fernbleibens der Vortragenden unterblieben: Allan Elenius (Uppsala): Über die Naturkonzeption eines Gemäldes von Lucas van Valckenborch, und Irina Linnik (Leningrad): Über in der Sowjetunion neuentdeckte Gemälde von Jacob de Backer. Zwei Vorträge behandelten den größeren Teil eines Künstler-Oeuvre, vier Vorträge beschäftigten sich mit kleineren Gruppen von Kunstwerken, vier hatten ikonographische Fragen und einer eine kunstgattungsgeschichtliche Frage zum Thema, zwei sprachen über den Einfluß der Tradition, und der einleitende Vortrag berichtete über Neuentdeckungen. E. K. J. Reznicek (Utrecht) vermittelte einen Überblick über neue Forschungsergebnisse zur holländischen Kunst zwischen 1500 und 1600 sowie über die jüngst erschienenen und über die wichtigsten in Erscheinung begriffenen Publikationen. Er erwähnte die beiden aufgefundenen Teile vom Grabmal des Jan van Scorel, zeigte einige Blätter der seit 1961 aufgefundenen Goltzius-Zeichnungen, würdigte die mittels Infrarot-Reflektographie erzielten Resultate und die von Thea A. G. Vignau-Wilberg gefundenen Dokumente betreffend die niederländischen Manieristen am bayerischen Hof. Er informierte über die Karel-van-Mander-Monographie, die an der Universität Utrecht erarbeitet wird, über den catalogue raisonné der Glasfenster der Groote Kerk von Gouda, über das vor dem Erscheinen stehende Wttewael-Buch (von A. Lowenthal) und die in Arbeit befindliche Monographie zu den Gemälden von Goltzius (L. Nichols). In diesem Zusammenhang kann auch der neue Entdeckungen vorstellende, reich illustrierte Vortrag von P. J. J. van Thiel (Amsterdam) über die frühe Malkunst des Cornelis van Haarlem und ihre Bedeutung für die Wiedergeburt der Haarlemer Schule Erwähnung finden. Ebenso vermittelte Anthony Radcliffe (London) eine grundlegende Übersicht über die Entwicklung des Bildhauers Johann Gregor van der Schardt. Mit seiner holländischen Abstammung, italienischen Schulung, seinem Wirken in Wien, Deutschland und Dänemark ist er eine charakteristisch internationale Künstlerpersönlichkeit seiner Zeit.

Unter den Themen, die sich mit kleineren Gruppen von Kunstwerken befassen, gehört das von Carl van de Velde (Antwerpen) in die früheste Zeit: die gemalte De-

koration des 1562—64 erbauten Wohnhauses von Frans Floris. Die Fassadenfresken mit allegorischen Figuren konnte er aufgrund einer Zeichnung von Jan van Croes (um 1700) und einer Stichserie aus dem Jahre 1576 rekonstruieren. Mehrere Vorträge befaßten sich mit Werken rudolphinischer Meister. Jaromir Neumann (Prag) erläuterte die neuesten Resultate der Forschung zur rudolphinischen Kunst. So zeigte er u. a. einige jüngst entdeckte Spranger-Gemälde: das auf 1593 datierbare Fresko Mariae Himmelfahrt (Werkstattprodukt), ein Bild der böhmischen Schutzheiligen — St. Veit, Wenzel, Adalbert, Sigmund — in der Prager Nationalgalerie, zwei Frauenköpfe aus der Schloßgalerie Kremstier, die man früher für Kopien hielt. Lars Olof Larsson (Kiel) erklärte — im Gegensatz zu seiner früheren Überzeugung — die Merkurstatue von Rydboholm aufgrund vielseitiger Stilanalyse und aus technischen Gründen jetzt für ein Werk des Adrian de Vries (*Abb. 1 und 2*). Der Typus der Gestalt mag auf die berühmte Merkurstatue des Giambologna zurückgehen, ihre stilistische Eigenart weist jedoch auf die Kunst von de Vries um das Jahr 1590 hin. Ingvar Bergström (Göteborg) sprach über die Zeichnungen mit Blumenstillleben und verschiedenen Tieren des Georg Hoefnagel, der in den 1590er Jahren zum Prager Hof in enger Beziehung stand. Als Ergebnis der Forschungen von Eliška Fučíková (Prag), die Hans von Aachen und seinen Kreis betreffen, zeichnet sich heute schon das Wirken seiner Schüler immer deutlicher ab. Ihr Vortrag über die Zeichenkunst des in Dänemark geborenen Pieter Isaacs stellt, von der signierten Weimarer Zeichnung ausgehend, eine große Gruppe neuer Attributionen vor, angefangen mit Kopien nach Hans von Aachen bis zu Werken aus den Jahren um 1600, die selbständige Stileigenart aufweisen. Sten Karling (Stockholm) machte den Versuch, die in der Sammlung der Stockholmer Universität befindliche Landschaft mit Opfer des hl. Onuphrius aufgrund des auf dem Bilde erkennbaren Monogramms dem Sohne von Pieter Stevens, Anton, zuzuschreiben und das Oeuvre dieses wenig bekannten Künstlers um weitere Bilder aus den Sammlungen in Warschau, Braunschweig und Palermo zu bereichern.

Der einzige kunstgattungsgeschichtliche Vortrag wurde von Mathias Winner (Rom) gehalten, der sich mit dem Problem der Vedute in der flämischen Landschaftszeichnerkunst von Pieter Bruegel bis Rubens befaßte. Er betonte die Bedeutung der frühen Blätter von Pieter Bruegel, von denen besonders die Ansichten der Ripa Grande und des Reggio die Synthese von topographischer Treue und künstlerischer Praekonzeption deutlich zeigen. Die zeichnende Gestalt, die auch in den Werken von Heemskerck, Lucas van Valckenborch und Paulus Vianen oft erscheint, weist im Falle der Überschaullandschaft und der Nahsichtlandschaft in gleicher Weise auf die Verewigung der gesehenen Wirklichkeit hin. Jay Richard Judson (Chapel Hill) behandelte den Einfluß der antiken Statuen auf die Kunst von Gossaert und stellte fest, daß mit manieristischer Umdeutung der nach den Statuen angefertigten Zeichnungen der in der ganzen niederländischen Kunst des 16. Jh. zu so großer Bedeutung gelangte „Knollenstil“ seinen Anfang genommen hat, der in den Aktdarstellungen von Goltzius seinen Höhepunkt erreichte. Gossaert hat also schon um 1508/9 — den Italienern zuvorkommend — einen manieristischen Stil ge-

prägt, der dann auf Jan van Scorel und auf die späte Kunst des Lucas van Leyden von Einfluß war. Teréz Gerszi (Budapest) unterzog den Einfluß der Werke von Bruegel auf die Kunst des Joos de Momper einer Untersuchung und machte die Feststellung, daß Momper die Landschaftsbildkunst des großen flämischen Meisters in zwei verschiedenen Stilrichtungen weiterentwickelte: mit seinen Berglandschaften verwirklichte er eine neuartige, heroische Landschaftskonzeption, und mit seinen Winterlandschaften tat er einen wichtigen Schritt in Richtung der Wirklichkeitsdarstellung.

In der Reihe der ikonographischen Themen behandelte Konrad Renger (München) die Gemälde von Jan Massys aus seiner frühesten Zeit. Im Mittelpunkt seines Vortrags stand eine Gruppe von Gemälden mit alten Liebesleuten, deren spezieller Inhalt hier zum ersten Mal erläutert wurde. Massys' Spott über die zweifelhafte Liebesfähigkeit der Alten liegt vor allem in Wortspielen von „Kanne“ und „er kann“ und in der Verwendung sprichwörtlicher Anspielung. Zeitgenössische Literatur zeigt, daß er mit seiner etwas derben Bildsprache nicht Moralien, sondern Possen darstellen wollte. Keith Moxey (Charlottesville) wies in seinem Vortrag über die Habgier und ihre Kritik in der Antwerpener Malkunst des 16. Jh. darauf hin, daß die Gemälde von Marinus van Reymerswaele, welche Steuereinnehmer und Advokaten darstellen, einen stark satirischen Charakter haben. Die Steuereinnehmer sind als gegen die Armen ungerechte und unehrenhafte Personen dargestellt, die Advokaten als suspekte Elemente. Beide Berufe werden in der moralisierenden Literatur jener Zeit als für die Gesellschaft schädliche Tätigkeit verurteilt. In seinem Vortrag über die fünf Sinne in der niederländischen Kunst analysierte Carl Nordenfalk (Stockholm) die ikonographischen und formalen Charakterzüge der Darstellungen von Frans Floris bis Hendrik Goltzius und hob die Bedeutung und den großen Einfluß der durch Stichreproduktionen weit bekannten Serie von Floris hervor, der bis zum Erscheinen der Darstellungen von Goltzius um 1600 anhielt. Dessen beinahe an Modebilder gemahnenden Schöpfungen spiegeln bereits einen veränderten Typus und eine von der bisherigen abweichende Auffassung wider. Eric Jan Sluijter (Leiden) stellte im Zusammenhang mit der mythologischen Themenwahl des holländischen Spätmanierismus fest, daß nach 1600 den Metamorphosen entnommene und im Vergleich zu früher ungewohnte, erotisch akzentuierte Themen häufig sind, die idyllische und zugleich lauernde Gefahren andeutende Szenen darstellen. Am Beispiel der Darstellung von Diana und Aktäon, ferner durch die Analyse von Emblembüchern und sonstigen Texten wies er nach, daß diese Darstellungen moralisierende Bedeutung haben und auf die Gefährlichkeit der sinnlichen, vor allem durch die Augen gewonnenen Freuden hinweisen.

Den Vorträgen folgte eine kleine Anzahl von Diskussionsbeiträgen und eine mächtig lebhaft diskussion. Die einzelnen Vorträge werden in vollem Umfang im Bulletin des Nationalmuseums in Stockholm 1985 erscheinen.

Teréz Gerszi